

B e r i c h t e

über die

Zoographia Rosso-Asiatica

von *Pallas*

abgestattet

an die

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg

von

Dr. K. E. v. Baer,

damaligem Mitgliede dieser Akademie.

KARL EDUARD
VON LIPHART

Tartu Riikliku Ühikoni
Raamatukogu

60826

Königsberg 1831.

B e r i c h t e

über die

Geographia Rosso-Asiatica

von Pallas

Gedruckt auf Verfügung und auf Kosten der Kaiserlichen Russischen Akademie der Wissenschaften.

Beständiger Secretair: O. F. Fuss.

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.

Est-A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

15770

KARL ROUARD
VON EINHART

Tartu Riikliku
Raamatukogu
15770

Leningrad 1831.

Es werden hiermit im Auftrage der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg drei Actenstücke über den jetzigen Stand und die künftige Beendigung der Herausgabe von Pallas *Zoographia Rosso-Asiatica* bekannt gemacht:

- I. Ein während meines Aufenthaltes in St. Petersburg abgestatteter Bericht über den Stand der Herausgabe, so weit er sich aus den Archiven in der Akademie ergab.
- II. Der Auftrag der Akademie an den Berichterstatter, die Verhältnisse, durch welche die Anfertigung der Kupfer verzögert worden, in Leipzig zu untersuchen.
- III. Ein Bericht über diese Verhältnisse.

Die Ausführlichkeit, welche dem ersten Berichte gegeben werden musste, beruht darauf, dass man in St. Petersburg den wahren Grund der Verzögerung, den die Anfertigung der Kupferplatten erlitten hatte, aus den Actenstücken nicht vollständig erfahren konnte.

B a e r,

Professor zu Königsberg und corresp. Mitglied der Akademie
der Wissenschaften zu St. Petersburg.

I.

An die Conferenz der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Bericht des Akademikers Baer

über die Herausgabe von Pallas hinterlassenem Werke:

Zoographia Rosso-Asiatica.

(Vorgetragen in der Sitzung vom 3ten März 1830.)

V o r w o r t.

Indem ich es unternehme, über die Verhältnisse zu berichten, in welchen das hinterlassene Werk von Pallas sich jetzt befindet, muss ich mir die Erlaubniss erbitten, die Aufmerksamkeit der Akademie zuvörderst auf jene grossartig entworfenen und von der Akademie mit so glücklichem Erfolge ausgeführten wissenschaftlichen Reisen im russischen Reiche zu richten, durch welche Catharina die Zweite eine der glänzendsten Perlen in den Kranz ihres Ruhmes sich flocht. Man wird sich erinnern, mit welcher Theilnahme die Augen des gebildeten Europa's diesen Reisen folgten; wie ungeduldig man die Berichte über dieselben erwartete; wie man sie nach ihrer Erscheinung in fremde Sprachen übersetzte, in Auszügen wiedergab, oder in Sammelwerken, wie die Wytttenbacher Ausgabe, unter andern Gesichtspunkten mit einander verschmolz. Man wird sich erinnern, um insbesondere bei der sogenannten Naturgeschichte stehen zu bleiben, — wie die systematische Bearbeitung derselben, bis dahin allein von Upsala aus beherrscht, jetzt ihre grössten Bereicherungen von St. Petersburg erhielt. Vielleicht ist es

aber weniger beachtet worden, dass diese russischen Reise-Unternehmungen der Naturgeschichte eine neue Richtung gegeben haben. Während nämlich die durch Linne's Einfluss oder unter andern Verhältnissen ausgeführten wissenschaftlichen Reisen in unzusammenhängenden und weit von einander getrennten Gegenden ausgeführt waren, hatten die Petersburger Akademiker einen ungeheuren, ununterbrochenen Länderstrich nach allen Richtungen durchzogen und seine Produkte zum Theil neu entdeckt, zum Theil durch Uebertragung in die Sprache des Systems erst allgemein kenntlich gemacht. Da diese Länderstrecke sich an das in derselben Hinsicht hinlänglich gekannte Mittel- und Nord-Europa anschloss, so konnte man jetzt zum ersten Male den Verbreitungsbezirk von einer grossen Menge organischer Körper übersehen. Man hatte nur die Berichte der Akademiker mit der Landkarte in der Hand zu lesen, so trat ganz von selbst ein Bild von der geographischen Verbreitung der Thiere und Pflanzen hervor. Es bedurfte jetzt nur eines Mannes, der dieses Bild auffasste und es aussprach, dass hier der Anfang eines eigenen und tiefer in die Erkenntniss der zeugenden Kräfte der Natur führenden Studiums sich aufschlösse. Ein solcher Mann konnte nicht lange ausbleiben und in der That war kaum der letzte Band von Pallas Reisebericht erschienen, als E. A. W. Zimmermann mit seinem *Specimen zoologiae geographicae quadrupedum*, einem Vorläufer von einer Reihe neuer Untersuchungen, hervortrat und in der Vorrede ausdrücklich sagte, dass seine Arbeit denen besonders angenehm seyn müsste, welche die akademischen Reiseberichte noch nicht gelesen hätten.*)

*) Nur wer mit dem Zimmermannschen Werke unbekannt ist, könnte den Berichterstatter so missverstehen, als hielte er es bloss für eine Relation aus den russischen Reisen. Zimmermanns Fleiss in Benutzung fast aller Hilfsmittel ist offenbar. Eben so offenbar aber ist es 1. dass man vor jenen akademischen Reisen sich gar nicht eine solche Aufgabe stellen konnte wie Zimmermann, denn das ganze östliche Europa und das nördliche Asien hätte auf der Karte leer bleiben müssen, da Messerschmidts und Stellers Reiseberichte nicht bekannt geworden waren, 2. dass dagegen diese Aufgabe sich aufdringen musste, nachdem das russische Reich vollständiger untersucht war, als irgend ein anderer Länderstrich von bedeutender Ausdehnung.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir darauf hinweisen wollten, dass die Untersuchungen über die Kenntniss von der geographischen Vertheilung der organischen Körper später das Materiale für die Erforschung des ursächlichen Zusammenhanges zwischen dem Erdkörper und seinen Bewohnern gab — eine Aufgabe die erst im 19ten Jahrhunderte eine wissenschaftliche Bearbeitung zu erhalten angefangen hat. Nicht unbemerkt aber darf es bleiben, dass schon die der geographischen Botanik vorangehende Bearbeitung der geographischen Zoologie den Einfluss, den Pallas auf diese neue Richtung ausübte, beweist, denn bereits in seinen frühern zoologischen Monographien, z. B. in den *Spicilegiis zoologicis*, so wie später in dem Werke *Novae Species e glirium ordine* hatte sich Pallas bestrebt, den Verbreitungsbezirk der untersuchten Thiere so genau als möglich auszumitteln und Gelegenheit genommen, den paradoxen Behauptungen Buffons zu widersprechen, der zwar die Frage über die Verbreitung der Thiere zuerst aufgefasst, sie jedoch nur negativ, durch Erregung des Widerspruches gefördert hatte. Es war aber Pallas nicht vergönnt, die von ihm vorgezeichnete Richtung so weit selbst zu verfolgen, wie Linne die systematische und Cuvier in neuerer Zeit die comparative. Mit zu vielen Vor- und Nebenarbeiten beschäftigt, musste er sich lange damit begnügen zu versprechen, dass er nicht nur alle von ihm selbst gemachten Beobachtungen über die Thiere Russlands, sondern auch alle theils gedruckten, theils handschriftlichen Nachrichten seiner Reisegefährten und der frühern Akademiker zu einem Ganzen sammeln und dass er in diesem besonders die Verbreitungsbezirke der Thiere genau untersuchen würde.

Hieraus ist es leicht erklärlich, wie die geographische Zoologie in ihrer Entwicklung aufgehalten wurde, während die geographische Botanik — die jüngere Schwester! — rasch sich ausbildete. Man wartete auf das Hauptwerk von Pallas und die Wichtigkeit desselben leuchtet wohl Jedem ein, welcher sich erinnert, dass nach Zimmermanns Untersuchungen die erste umfassende*) Arbeit über die zoologische Geo-

*) Ganz vernachlässigt konnte die einmal begonnene Untersuchung freilich nicht bleiben und man erinnert sich dankbar des gehaltreichen Capitels in Treviranus Biologie, welches über diesen Gegenstand handelt.

graphie diejenige war, welche Jlliger im Jahre 1811 der Berliner Akademie vorlegte, zu einer Zeit wo Pallas und mit ihm bereits ein Exemplar vom ersten Bande seines Werkes nach Berlin gekommen war. Von nun an vermehrten sich ähnliche Arbeiten.

Doch, ich habe über die Geschichte des Pallasischen Werkes chronologisch zu berichten und die einleitenden Bemerkungen erlaubte ich mir nur um hervorzuheben, wie viel man von demselben erwarten musste. erinnert man sich überdiess, mit welchem Eifer die systematischen Zoologen zu Pallas Lebzeiten sich um Beschreibungen und Abbildungen von seiner Hand bemühten und wie sie sich solcher Beiträge rühmten; bedenkt man ferner, dass Pallas von frühester Jugend an seine zoologischen Arbeiten mit genauen Zergliederungen begleitete und dass man von dem neuen Werke bei der jetzigen Vorliebe für die vergleichende Anatomie ebenfalls viele Ausbeute in dieser Hinsicht erwartete; so wird man die Ungeduld verstehen lernen, mit welcher die gelehrte Welt, nun schon so lange der Erscheinung von Pallas *Zoographia Rosso-Asiatica* entgegen sieht, einem Werke, von dem der Verfasser selbst im Bewusstseyn der aufgetragenen Arbeit sagt: *Faunam hic sisto, non macilentam, ut sunt aliae, sed plenam, copiosam et ita constitutam, ut universae Zoologiae illustrandae par sit.**) Es war also nicht irgend ein gleichgültiges Werk eines der grössten Naturforscher, nein, sein *Hauptwerk*, denn wenn man alle frühern zoologischen Arbeiten die Pallas als Akademiker herausgegeben hat, mit dem hier besprochenen vergleicht, so sieht man leicht, dass der Verfasser sie nur als Vorarbeiten zu diesem betrachtete.***) Es war ferner der letzte öffentliche Bericht, welchen man von der Akademie über jene grosse wissenschaftliche Unternehmung der grossen Kaiserin erwartete. —

*) Siehe die Vorrede p. V.

**) Wie er ausser anderen Stellen auch in der Vorrede zu den „Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des Russischen Reiches“ selbst ausspricht. Derselbe Gesichtspunkt schwebte Pallas schon bei der Abfassung seines Reiseberichtes vor. Deshalb gab er in demselben neben vielen Abbildungen von Pflanzen nur sehr wenige von Thieren.

Da ich wohl am längsten unter allen anwesenden Mitgliedern mich im Auslande aufgehalten habe, so sind mir vielleicht am öftersten ausser den vielen gedruckten Klagen*) auch mündliche zu Ohren gekommen. Diese und das eigene Interesse an dem Werke liessen es mein erstes Geschäft bei der Akademie seyn, um die Vergünstigung zu bitten, die jetzigen Verhältnisse der Herausgabe desselben zu untersuchen, um wo möglich die Beendigung beschleunigen zu helfen. Ich erfuhr zu meiner nicht geringen Freude, dass man eben meine Ankunft erwartet habe, um über diese durch die Länge der Zeit und den Tod oder den Abgang vieler dabei mitwirkenden Personen verwickelt gewordene Angelegenheit, deren Uebersicht dadurch noch mehr erschwert worden war, dass Pallas zum Theil unmittelbar mit seinem Kupferstecher verhandelt hatte, einen Bericht und Vorschläge zur baldigen Beendigung einzufordern.

Die Materialien, welche über den ganzen Gang und den jetzigen Stand dieser Angelegenheit Licht verbreiten konnten, sind möglichst vollständig von mir gesammelt und ich ersuche die Akademie diese Papiere chronologisch geordnet zusammen aufzuheben, weil man noch gar nicht bestimmen kann, wie bald sie unnöthig seyn werden.

Ich werde nun nach den vor mir liegenden Actenstücken zuerst eine Erzählung der bisherigen Schicksale dieses Werkes, dann einen Bericht über den jetzigen Zustand und zuletzt einige Vorschläge zur möglichst schnellen Beendigung dieser Angelegenheit vorzulegen die Ehre haben.

1.

Bisherige Schicksale von Pallas Zoographia Rosso-Asiatica.

Pallas wählte bekanntlich schon im Jahr 1795 die Krimm zu seinem Aufenthalte, um bei geschwächter Gesundheit hier in Ruhe sein Haupt-

*) Von Rudolphi's Beiträgen zur Anthropologie u. s. w. (1812) wo zuerst auf die Wichtigkeit des Werkes aufmerksam gemacht wurde, bis zu Cuviers *histoire naturelle des poissons*. (Vol. I. p. 200.)

werk bearbeiten zu können, für welches er seit dem Jahr 1767 die Materialien gesammelt hatte und das er *Zoographia Rosso-Asiatica* nannte. Schon im Jahr 1803 kündigte er der Akademie die erste Hälfte als fast vollendet an und gab den Wunsch zu erkennen, dass die Zeichnungen nicht in St. Petersburg, wo die Kupfertafeln für seine frühern Werke nicht zu seiner Zufriedenheit ausgeführt waren, sondern in Leipzig von Herrn Geissler gestochen werden möchten. (Actenstücke No. 1. 2. 3. 4.) Es muss hier gleich zu Anfange bemerkt werden, dass die Akademie sich in diesen Wunsch nur ungern fügte, die durch die Entfernung des Kupferstechers entstehenden Schwierigkeiten voraussehend. Indessen willigte sie aus Achtung gegen Pallas ein und als im Jahr 1806 die erste Hälfte des Manuscripts, die Säugethiere und Vögel umfassend, mit 121 Blättern Abbildungen angekommen war, wurden diese letzten auf den Wunsch des Verfassers an Herrn Geissler nach Leipzig gesendet. (Actenstücke No. 6. 7. 8. 9. 10.)

In Betreff des Herrn Geissler, der in der Geschichte der Herausgabe der *Zoographia* eine so wichtige Rolle spielt, muss ich bemerken, dass derselbe im Jahr 1790 nach St. Petersburg gekommen war, und dass er Pallas in den Jahren 1793 und 1794 auf seiner Reise in die südlichen Provinzen Russlands als Zeichner begleitet hatte. (Siehe die Vorrede zu Pallas „*Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften.*“) Schon im Jahr 1803, nachdem Geissler nach Leipzig gezogen war, wo er sich sowohl mit Zeichnen als mit Kupferstechen beschäftigte, hatte Pallas sich an ihn mit der Frage gewendet, ob er die Tafeln zur *Zoographia Rosso-Asiatica* stechen wollte? (Actenstück No. 1.) Da sich Geissler bereitwillig finden liess, forderte ihn Pallas nach Einlieferung des Manuscripts im Jahr 1806 auf, die bereits angefertigten Zeichnungen zu stechen, jedoch so, dass die Blätter für Säugethiere die von sehr ungleicher Grösse waren, auf eine gleiche Form reducirt würden. Ich muss es für das Verstehen der spätern Verhältnisse besonders hervorheben, dass im Anfange nur vom Stechen der Platten, so wie vom Abdrucken und Coloriren die Rede war. Nur einzelne grössere Blätter sollten auf ein kleineres Maass reducirt werden. Einiges Nebenwerk sollte ferner Geissler hie und da hinzufügen, einige Zeichnungen jedoch auch verbessern. Es fehlen uns hier leider die Nachrich-

ten über die Zahl und den Umfang der gewünschten Verbesserungen, da des Verfassers Instructionen unmittelbar an Herrn Geissler gerichtet waren. (Actenst. No. 1 — 7.) Nur so viel lässt sich nachweisen, dass um die Verbesserungen zu machen, und ein Paar neue Blätter zu liefern, von Pallas durch die hiesige Akademie 21 ausgestopfte Vögel nach Leipzig geschickt wurden, deren Empfang Geissler auch anzeigt. (Actenst. No. 14 u. 17.) Später hatte Pallas aus dem südlichen Russland noch eine zweite Sendung gleicher Art nach Leipzig besorgt. Ueber die Zahl der Vögel, die diese zweite Sendung umfasste, geben die vor uns liegenden Papiere, keine Auskunft. Noch weniger lässt sich bestimmen welche Vögel es waren, die Pallas übersendete, da derselbe mit Herrn Geissler unmittelbar über die Ausführung der Kupferstiche verhandelte. (Actenst. No. 16. 17. 20. 21. 31.*)

Herr Geissler hat, wie aus so vielen Aeusserungen deutlich hervorgeht, mit grosser Freude die Arbeit übernommen (Actenst. No. 2. 9. 17. 20. 22. 28.) an der er aus Liebe zu Pallas persönlichen Antheil nahm, so wie wir von Pallas durch seinen Biographen (Rudolphi: *Beiträge zur Anthropologie und allgemeinen Naturgeschichte*. Berlin 1812 S. 45.) wissen, dass er Herrn Geissler sehr gewogen war. Da nun die Bedingungen des Letztern 10 bis 12 Thaler für den Stich einer Platte, 8 ggr. für den Abdruck von hundert Exemplaren und 5 bis 6 Thaler für die Colorirung von hundert Blättern, Bezahlung des Stiches nach Einlieferung der Abdrücke, Vorausbezahlung des Papiers und der Druckkosten — sämmtlich ohne irgend eine Beschränkung angenommen wurden (Actenst. No. 9. u. 18.) und überdiess Herr Geissler, durch die Verwendung des damaligen Sekretairs der Akademie von dem Kaiser Alexander zur Aufmunterung einen kostbaren Ring erhielt, worüber er vor Freude eine Nacht schlaflos zugebracht zu haben berichtet (Actenst. No. 14. u. 20.), so durfte man auf die rasche Herausgabe des Werkes mit Zuversicht hoffen. Indessen wurde diese Hoffnung sehr bald weiter hinausgeschoben. Die Kriegsunruhen vom Jahre 1806 und 1807 zwangen Herrn

*) Siehe hierüber das später hinzugekommene Actenstück No. 113. Spätere Anmerkung des Berichterstatters.

Geissler, Arbeiten anzunehmen die sogleich bezahlt wurden, um sich und seine Familie bei erhöhten Preisen aller Lebensbedürfnisse zu ernähren. (Actenst. No. 17.) Jedoch verspricht Herr Geissler wiederholt in den Jahren 1806, 1807 und 1808, das unternommene Werk rasch zu fördern und er hofft, in vier bis fünf Monaten fertig zu seyn, wenn die Akademie die Zahl der Abdrücke bestimmen und ihm ein Handelshaus anweisen will, welches nach Ablieferung einiger Kupfertafeln dieselben sogleich honorirt und ihm für Ankauf des Papiers und Bezahlung des Druckes einen Vorschuss bewilligt (Actenst. No. 17 — 26.). Die Akademie die ihre Besorgnisse wegen Verzögerung des Stiches nur zu bald verwirklicht sah, erklärte jetzt (Oct. 1807. Actenst. No. 18.) bestimmt, dass sie den Abdruck und die Colorirung in St. Petersburg besorgen lassen werde*) und bat Herrn Geissler nur die Platten zu stechen, von jeder 6 Abdrücke zu besorgen und diese unter seinen Augen sorgsam illuminiren zu lassen, vor allen Dingen aber das Werk rasch zu fördern; unter diesen Bedingungen wolle sie den russischen Consul Schwarz in Leipzig authorisiren, Stich und Colorirung nach Geisslers Bedingungen zu honoriren. Ja es ist für die Erkenntniss des Interesses, das die Akademie für die Beschleunigung hatte, nicht überflüssig zu bemerken, dass sie aus eigenem Antriebe erklärte, sie wolle nach Beendigung der Arbeit noch *mehr zahlen* als Geissler *ursprünglich gefordert hatte* (z. B. die kleinen Veränderungen der Zeichnung besonders vergüten auch den Preis für das Coloriren der bestellten wenigen Exemplare erhöhen) *wenn der Künstler rasch und sorgsam verführe* (Actenst. No. 18.). Herr Geissler zeigte nun im Januar 1808 an, dass 15 Platten gestochen seyen. (Actenst. No. 22.) Im August desselben Jahres berichtet er über die Beendigung von 34 Platten, ohne weder Abdrücke noch die Kupferplatten nach St. Petersburg abzusenden, oder dem Consul Schwarz abzugeben. Vielmehr erklärt er in dem letzten Briefe, (Actenst. No. 28.) dass

*) Die Akademie hatte nie sich verpflichtet, Herrn Geissler auch den Druck und die Colorirung zu übertragen. Dagegen empfiehlt Herr Geissler mehrmals seine Colorir-Anstalt (Actenst. 28. 38. 53.) Diese Bemerkung ist nicht überflüssig, wenn die Frage untersucht werden soll, welche Gründe Herr Geissler zur Unzufriedenheit haben konnte.

dass er in zwei Monaten noch 16 Platten vollenden werde, und dann auf die Bezahlung der 50 Platten hoffe, indem er zugleich seine Illuminir-Anstalt nochmals empfiehlt und eine gute Ausführung der Colorirung in St. Petersburg bezweifelt.

Herr Geissler hatte sich sehr getäuscht, wenn er glaubte, in kurzer Zeit 50 Platten beendigen zu können. Eine solche Anzahl ist nie vollendet. Unser Künstler hatte daher Unrecht, wenn er auf die wiederholten Mahnungen von Pallas während der Jahre 1808 und 1809 klagt, dass die Akademie ihm nicht zahle, und er die starken Auslagen nicht tragen könne. Während Herr Geissler diese Klage gegen den Verfasser führt und im August 1809 Pallas anzeigt, dass bereits 56 Platten gestochen wären, hatte die Akademie erst von zweien die Abdrücke erhalten. Es war also wohl sehr natürlich, dass sie sowohl Pallas als Herrn Geissler auf dessen Bitte um Unterstützung (Actenst. No. 34. 38.) antwortete: sie werde zahlen, sobald die Abdrücke der versprochenen 50 Platten ihr vorgelegt seyn würden. Dass die Akademie hierin Recht hatte, geht schon aus dem Umstande hervor, dass auch jetzt ihr keine Beweise vorliegen, dass jemals 50 Platten beendet waren, denn es finden sich auch in dem Augenblicke, in welchem dieser Bericht vorgelegt wird, nur von 42 Geisslerschen Kupferplatten Abdrücke hieselbst, und die meisten derselben sind erst eingeliefert, als Pallas sich in Berlin befand (d. h. in dem Jahre 1810 und 1811.) Ob schon in dem Jahre 1809, welches wir jetzt zunächst im Auge haben, der Versatz der bereits gestochenen Platten, über die später berichtet werden soll, erfolgt war, lässt sich aus den hier vorliegenden Documenten nicht mit Bestimmtheit ersehen*) und wir müssen uns begnügen, zur Entschuldigung des Herrn Geisslers anzuführen, dass seine früher gehegte Hoffnung, in Deutschland würde der Friedenszustand wieder hergestellt werden, nicht in Erfüllung gegangen war, indem die Kriegsunruhen im Nordosten von Leipzig kaum aufgehört hatten, als sie im Süden mit erneuerter Gewalt sich

*) Im Verlaufe des Jahres 1809 hat Herr Geissler zuerst Platten verpfändet. Spätere Anmerkung des Berichterstatters.

erhoben und den Buch- und Kunsthandel niederdrückten. Schmerzlich aber ist es, aus den zahlreichen Briefen von Pallas zu ersehen, wie Herr Geissler ihn mit falschen Hoffnungen hinhielt, und Pallas, der nur von dem Einen Wunsche beseelt war, sein Hauptwerk zu vollenden, bald den Kupferstecher, bald die Akademie um Beschleunigung dringend bat. (Actenst. No. 31—38—43.)

Als endlich der Druck des ersten Theiles gegen den Schluss des Jahres 1809 beendet war, ohne dass der Stich der Kupferplatten sonderlich gefördert worden, entschloss sich Pallas nach Berlin zu ziehen, um dort unter seinen Augen die Tafeln zu dem dritten oder ichthyologischen Theile stechen zu lassen und auch Herrn Geissler zur Beschleunigung anzuspornen. (Actenst. No. 40—45.) Wie sehr ihm die Beendigung am Herzen lag, ersieht man wohl daraus, dass der siebenzigjährige, auf der Reise sehr leidende Greis schon unterwegs an Herrn Geissler schrieb und um die Zusendung von Probe-Abdrücken nach Berlin bat. (Actenst. No. 50.) Diese Abdrücke kamen hier nur sehr allmählig an, (Actenst. No. 51—62.) desto häufiger aber dringende Bitten um Zahlung, auf welche die Akademie nicht einging, da nirgend, weder in Leipzig, noch in Berlin, noch in St. Petersburg eine Kupferplatte abgegeben war. Endlich musste auch Pallas (im Juni 1811), der bisher immer ein treuer Vertheidiger Geisslers gewesen war, der Ansicht der Akademie beipflichten und (im Juni 1811) auf Verlangen des beständigen Sekretairs derselben von Herrn Geissler bestimmt fordern, die von ihm noch nicht in Kupfer gestochenen Zeichnungen nach Berlin zu schicken, damit sie dort oder in St. Petersburg einem andern Künstler übergeben werden könnten. (Actenst. No. 64.) Hierauf gestand endlich Geissler, dass in der That nur 36 Platten gestochen seyen, und dass er diese aus Geldmangel versetzt habe;*) er verspricht aber bestimmt, bis Michaelis die fehlenden Platten des ersten Theiles zu vollenden, dann die fertigen auszulösen und bittet, gleich nachdem er diese Platten abgeliefert, ihm Zahlung zu leisten.

*) Es fanden sich nur 33 Platten im Versatze. Spätere Anmerkung des Berichterstatters.

(Actenst. No. 66.) So lebhaft bei Pallas die Sehnsucht war, die Frucht der Arbeit seines ganzen Lebens beendet zu sehen, so war doch seine Anhänglichkeit für Personen, die er lieb gewonnen hatte, noch grösser. Mit einer mehr liebenswürdigen als gerechten Wärme nimmt er sich wieder des „bedrängten Mannes“ an, und die Zeichnungen wurden Herrn Geissler leider!! nicht abgenommen. Vielmehr nahm die Akademie auf Pallas Vorstellung alle Vorschläge von Geissler (Actenst. No. 67.) an, und verlangte nur die Zusendung der verheissenen 36 Platten, um Zahlung zu leisten. Derselbe sendete auch in der That bald zwölf neue Abdrücke nach Berlin, allein der Michaelis erschien wieder, ohne dass die Akademie ihrem Versprechen genügen konnte, weil Herr Geissler wieder die selbst festgesetzten Bedingungen nicht erfüllt hatte.

Noch vor Michaelis hatte Pallas seine Laufbahn beendet (Actenst. No. 69.) Von diesem Augenblicke an schickte Geissler keine Kupfer-Abdrücke mehr ein. Wir nehmen daher, weil hier für einige Zeit die Geschichte der Geisslerschen Kupferstiche abbricht, Gelegenheit, über die Schicksale der andern Theile des Werkes zu sprechen.

Man erinnert sich, dass der Text für die Säugethiere und Vögel bereits im Jahre 1806 von Pallas eingesendet war. Der Druck desselben begann gegen Ende des Jahres 1807 und ging zwar langsam, aber un- ausgesetzt unter den Augen des Hofraths Tilesius fort, so dass dieses Manuscript, das zwei Bände füllte, bald nach Pallas Tode vollständig gedruckt war; das Manuscript für die zweite Hauptabtheilung des Werkes, die Amphibien und Fische umfassend, hatte Pallas in den ersten Tagen des Jahres 1810, vor seiner Abreise nach Deutschland, ebenfalls an die Akademie mit den dazu gehörigen Zeichnungen gesendet. (Actenst. No. 40. 42.) Später wünschte er in Berlin das Manuscript nochmals durchzusehen, um einige Verbesserungen und Zusätze zu machen (Actenst. No. 63.) Die Akademie sendete es aber, wahrscheinlich aus Besorgniss vor dem nahen Tode des Verfassers, nicht ab. Dass sie auch hierin richtig vorausgesehn hatte, wurde durch die Erfahrung leider bestätigt, denn Alles, was Pallas an Manuscripten in Berlin hinterlassen hat, ist nicht mehr nach St. Petersburg gekommen. — Auf die Weigerung der Akademie, den Text zu dem ichthyologischen Theile

wieder herauszugeben, erklärte Pallas, einige Zusätze nachliefern zu wollen. Ob diese angekommen sind, finde ich nirgends bemerkt. Der Druck des ichthyologischen Theiles war im Jahre 1814 vollendet. Die Kupfer wünschte Pallas in Berlin unter seinen Augen stechen zu lassen. Allein die Akademie erklärte sich ganz entschieden gegen eine solche Anordnung. Da sie für die Abbildungen der beiden ersten Theile noch nicht eine einzige Platte im Verlaufe von 5 Jahren von Herrn Geissler erhalten hatte, so wollte sie jetzt die Abbildungen zu den übrigen Theilen nicht in der Fremde stechen lassen. (Actenst. No. 58 und 59.) So wurde die unselige Zögerung dieses Künstlers auch ein Hinderniss für die Anfertigung der Abbildungen des dritten Theiles. Es ward im Jahre 1811 und nochmals im Jahre 1812 (Actenst. No. 71 und 72.) beschlossen, dass diese Platten unter den Augen des Herrn Hofraths Tilesius in St. Petersburg gestochen werden sollten. In der That wurden ein Paar Platten von Herrn Meyer ausgeführt, die sich auch jetzt im Archiv der Akademie finden. Eine dritte Tafel war dem akademischen Kupferstecher Fedorof übergeben worden. (Actenst. No. 73.) Ob sie vollendet ist, habe ich nicht erfahren können. Ueber die Veranlassung der Unterbrechung geben die vor mir liegenden Papiere keinen bestimmten Aufschluss. Eines solchen Aufschlusses bedarf es aber auch kaum. Ein ungeheurer Kriegeszug ergoss sich im Jahre 1812 über Russland und verschlang alle Interessen. So übten zum dritten Male die Weltbegebenheiten einen störenden Einfluss auf die Erscheinung des Werkes aus, das nun schon von allen Seiten mit Ungeduld erwartet wurde, weil Rudolphi auf seine Wichtigkeit nachdrücklich aufmerksam gemacht hatte. (*Beiträge zur Anthropologie und allgemeinen Naturgeschichte.*)

Nach eingetretenem Friedenszustande verliess auch Herr Hofrath Tilesius unsere Residenz, um nach Deutschland zu ziehen. Er machte bald eine Reise nach Leipzig, und war nicht wenig erstaunt, Herrn Geissler gar nicht mehr daselbst zu finden. Dieser Künstler wurde vielmehr im Jahre 1817 von dem Akademiker, Herrn Staatsrath Köhler, der damals eine Reise durch Deutschland machte, in Nürnberg entdeckt. Unser College forderte Geisslern auf, der Akademie Nachricht über die Kupferplatten zu Pallas Werk zu geben, wodurch

derselbe bewogen wurde, der Akademie im Jahre 1818 ein Bekenntniss über seine und der Kupfertafeln Lage mitzuthemen (Actenst. No. 76.), aus dem wir nur Folgendes für unsern Zweck ausheben. Herr Geissler hatte, von mancherlei Missgeschick gedrängt, die Kupferplatten versetzt, dann während des Krieges sein Geschäft als Kupferstecher und Zeichner ganz aufgegeben, und war nach mehrfachen Wechselfällen mit Weib und Kindern zu dem Buchhändler Campe nach Nürnberg gezogen, um für ihn zu arbeiten.

Nach solchen Mittheilungen erklärt sich Herr Geissler bereit, die Bearbeitung der Pallasschen Zeichnungen wieder anzufangen, und er macht zu diesem Zwecke mehrere Vorschläge. Bevor ich diese mittheile, wollen wir, da hier die erste Hälfte der Geschichte des Pallasschen Werkes endet, untersuchen, in wie weit es in den 12 Jahren von der Abgabe des Manuscripts an bis zu dieser Zeit vorgeschritten war. Der Text war ganz gedruckt, aber von den Abbildungen war nichts in den Händen der Akademie als einige Probe-Abdrücke von Kupferplatten, die selbst sich in fremden Händen befanden und von denen man nicht wusste, ob sie nicht schon abgeschliffen oder durch den Grünspan vernichtet waren. Die Zahl der fertigen Platten hat Herr Geissler in einem frühern Briefe auf 55 angegeben. Nach eigenen spätern Geständnissen hatte er aber nicht alle versetzt, sondern einen Theil selbst wieder abgeschliffen. Alle Zeichnungen von Pallas, so wie die Anweisungen zu kleinen Verbesserungen waren im Besitze von Geissler. Eben so wenig wusste man etwas Sicheres über die zu Mustern bestimmten ausgestopften Vögel. Geissler zeigte nur an, dass sie sich in Leipzig in gutem Gewahrsam befänden. Hiernach lässt sich wohl behaupten, dass in Bezug auf die Abbildungen, das Werk eher rückwärts als vorwärts geschritten war.

Die neuen Propositionen, die Herr Geissler der Akademie jetzt (1818, Actenst. No. 76.) machte, waren folgende:

1. Da alle Zeichnungen und handschriftliche Notizen von Pallas in seinen Händen sind, da ferner die ausgestopften Thiere in Leipzig gut aufbewahrt und leicht zu erhalten sind, der Kupferstich aber in St. Petersburg wohlfeiler seyn soll, als in Deutschland, so erbietet

sich Herr Geissler anstatt der Kupferplatten *gut ausgeführte Zeichnungen* zu liefern; diese soll der Hofrath Tilesius prüfen. Eine so geprüfte Zeichnung soll mit einem Ducaten honorirt werden, und zwar so, dass die Akademie ein Leipziger Haus anweist, jedesmal, wenn 12 revidirte Zeichnungen eingereicht werden, dieselben zu honoriren.

2. Auch die Platten will Herr Geissler, *wenn es verlangt wird*, ganz neu bald und gut fertigen, mit dem bemerkenswerthen Zusatze: da sehr geübte Künstler in diesem Fache gern ihm die Hand bieten würden. Eine solche Platte sollte dann auch nach der obigen Zahlungsweise mit 2 Louisd'or honorirt werden.

3. Alle gehabte Geldauslagen, vergebliche Arbeit und verlorene Musterblätter will Herr Geissler als verloren ansehen.

Man bemerkt leicht, dass auf dem vorgeschlagenen Wege die ganze Arbeit sehr in die Länge gezogen wurde, indem jetzt erst neue Zeichnungen angefertigt werden sollten, um nach diesen zu stechen, da doch bisher die Zeichnungen mit geringen Veränderungen als vollendet betrachtet worden waren. Man kann nicht verkennen, dass Herr Geissler, nun lieber durch Zeichnen, als durch Stechen einen Erwerb suchen wollte, und dass er in seinen Propositionen die Aufgabe, welche Pallas und die Akademie ihm gegeben hatten, ganz zu verändern suchte.

Indessen nahm die Akademie diese Propositionen an, und zwar, wie sie sehr bestimmt esklärt: „*nur aus Rücksicht auf den Wunsch des seeligen Pallas*, und obgleich sie es ihrem eigenen Vortheile angemessener finden würde, die Pallasschen Handzeichnungen und die ausgestopften Thiere zurückzufordern.“

Geissler sollte also vollendete Zeichnungen liefern, die geeignet wären, sogleich gestochen zu werden. Herr Hofrath Tilesius sollte die Zeichnungen in Mühlhausen prüfen. Für jedes Dutzend geprüfter Zeichnungen sollte der russische Consul in Leipzig, Herr Schwarz, 8 Ducaten zahlen. Vor allen Dingen sollte Geissler rasch arbeiten, und zuletzt die Zeichnungen von Pallas, und die ausgestopften Thiere dem russischen Consul in Leipzig abgeben. (Actenst. No. 77.)

Nachdem nun Herr Geissler mit der kleinen Preiseserniedrigung zufrieden sich bezeigt hatte (Actenst. No. 78.), wurden die nöthigen

Aufträge den Herrn Tilesius und Schwarz gegeben. (Act. No. 79 und 80.) Geissler zog wieder nach Leipzig, und nochmals schien Alles einen erwünschten Fortgang zu versprechen.

Bald erklärte sich Herr Tilesius, dem die Akademie für das warme Interesse an der Förderung des Pallaschen Werkes sehr verpflichtet ist, dass er mit den Zeichnungen, die ihm zu Gesicht gekommen waren, nicht ganz zufrieden sich bezeigen könne, am wenigsten aber mit der Zudringlichkeit, mit der der Künstler die eingesendeten Zeichnungen mit umgehender Post zurück verlange, weil die Frau im Wochenbette liege, nachdem er die erste Sendung gar nicht zur Prüfung vorgelegt hatte. Auch ist Herr Hofrath Tilesius höchlich erstaunt, dass Geissler die Abbildungen, von denen die Akademie bereits Kupferabdrücke hat, nochmals zeichnet, und dass überhaupt Kupfertafeln, die schon vor 50 Jahren in den *Spicilegiis zoologicis* und in den *Actis* der Akademie erschienen waren, nochmals gestochen werden sollten. (Act. No. 83. 84 und 86.) In letzterer Hinsicht folgte aber Herr Geissler ohne Zweifel den von Pallas erhaltenen Instructionen, wie sich aus den zurückgesendeten Originalzeichnungen der Säugethiere, unter denen sich für mehrere Thiere keine neue Blätter finden, folgern lässt, und ich werde am Schlusse dieses Berichtes Gelegenheit nehmen, zu zeigen, wie Pallas zu seiner Zeit mit gutem Fug und Recht einen neuen Abdruck dieser Tafeln wünschen konnte. Wichtig ist es aber zu bemerken, dass Herr Geissler die Akademie, die nicht im Besitze der Pallaschen Handzeichnungen und seiner Instructionen war, und nicht wissen konnte, welche Abbildungen Copien seyn sollten, inducirte, funfzig Jahr alte *Kupferabdrücke*, zu denen sie die Platten selbst besass, nochmals gegen Bezahlung *zeichnen* und *coloriren* zu lassen, um sie dann wieder nach diesen neuen Zeichnungen stechen zu lassen.

Indessen konnte man erwarten, dass die Herausgabe des Werkes, wenn auch auf einem Umwege, doch mit Sicherheit vorwärts schreiten würde. Aber es trat schon im folgenden Jahre eine Störung ein. Der Consul Schwarz ward krank und starb, nachdem Herr Geissler erst drei Dutzend Zeichnungen abgegeben hatte. Da nun niemand da war, der gleich nach Abgabe der Zeichnungen zahlte, so hörte Herr Geissler auf, zu zeichnen. Die bisher gelieferten Zeichnungen erhielt die

Akademie erst durch eine weitläufige Correspondenz mit einer Gerichtsperson, die den Schwarzischen Nachlass besorgte. Mit diesen neuen Copien kamen endlich auch Pallas Original-Zeichnungen, aber nur die der Säugethiere nach 13jähriger Abwesenheit zurück. (Actenst. No. 87—97.)

Mit dem letzten Dutzend Zeichnungen, welche Herrn Hofrath Tilesius vorgelegt waren, bezeigt sich derselbe gar nicht zufrieden, indem er darauf aufmerksam macht, dass die neuen Zeichnungen ihrer Flüchtigkeit wegen von dem Kupferstecher höchstens als Umrisse benutzt werden können, zu der Ausführung aber die Pallaschen Zeichnungen nothwendig seyen, die nach Tilesius Zeugniß, (die Originalzeichnungen der Vögel liegen nämlich auch jetzt hier nicht vor) sehr gut ausgeführt seyn sollen. (Actenst. No. 98.)

Im Jahre 1826 endlich fand sich die Akademie veranlasst, den bereits längst gedruckten Text der ersten drei Bände ihren Commissiönären zum Verkauf zu übergeben, und sie mit einer kurzen Bekanntmachung über den Grund der bisherigen Verzögerung zu begleiten.*)

Sie

*) Diese Bekanntmachung, auf ein loses Blatt gedruckt, das jedem Exemplare beigegeben wurde, lautet folgendermassen:

Avertissement.

La ténacité, avec laquelle le célèbre auteur de cet ouvrage, dont le texte a été imprimé aux fraix de l'Académie, s'est obstiné à vouloir que les planches fussent gravées à Leipzig par Mr. Geissler, à qui il avait confié les dessins originaux, a été cause que ce travail, qui auroit pu être exécuté à beaucoup moins de fraix, en beaucoup moins de tems et tout aussi bien, par des Artistes de St. Petersburg, non obstant les conditions onéreuses, auxquelles l'Académie avait consenti par égard pour son grand Naturaliste, se trouve encore loin de son accomplissement, ce qu'il faut attribuer à un concours de circonstances fatales, dont il seroit trop long de faire ici l'énumération et qui ne permettent pas même à l'Académie l'engagement formel de fournir les figures de sitôt. Cependant comme le nombre des Naturalistes, qui témoignent un impatient désir d'acquérir au moins le texte de la Zoographie de Pallas, augmente d'année en année, l'Académie s'est déterminée à le mettre en vente, afin de satisfaire ce désir si naturel et si honorable pour la mémoire de l'illustre auteur.

erkundigte sich ferner wieder durch den dermaligen russischen Consul in Leipzig, Herrn Staatsrath von Freygang und durch Herrn Professor Schwägrichen nach Geissler und dem Fortgange der Zeichnungen zu Pallas Werk. Herr Professor Schwägrichen nimmt Herrn Geissler gegen die Anschuldigung eines Gerüchtes mit Wärme in Schutz, bezeugt seinen Fleiss, beklagt aber seine Dürftigkeit und berichtet, dass ausser den früher eingelieferten Zeichnungen, noch zwei Dutzend angefertigt und wegen Geldverlegenheit auch schon versetzt seyen (Actenst. No. 99.), so wie Herr Geissler anzeigt, dass er von den früher fertig gewordenen Kupfertafeln selbst allmählig 20 abgeschliffen habe, dass aber 30 sich noch im Versatze befänden und wahrscheinlich erhalten seyen. (Actenst. No. 102.)

In den fernern Verhandlungen vom Jahre 1827 bittet Geissler um die Honorirung dieser 30 Platten (Actenst. No. 104. 105.), auf die er früher selbst verzichtet hatte. (Actenst. No. 76.) Er liefert 25 neue Zeichnungen, die hieher gesendet werden sollen. Herr Professor Schwägrichen berichtet noch Manches von Noth und Sterbefällen im Geisslerschen Hause; es wird vielerlei über die Art der Zahlung correspondirt, und endlich entschliesst sich Herr Professor Schwägrichen, die versetzten 24 Zeichnungen selbst einzulösen und hierher zu senden. Die Akademie zahlt nun, und die vor mir liegenden Papiere schliessen mit einer Quittung Geisslers, unter welche er noch die Versicherung geschrieben hat, dass er hoffe, im Januar 1828 eine neue Sendung von Zeichnungen einzuliefern, so wie ich diesen Theil des Berichtes mit der Bemerkung schliesse, dass die letzten Zeichnungen ziemlich schlecht zu nennen sind, und dass weder im Jahre 1828 noch im Jahre 1829 von irgend einer Seite Etwas geschehen zu seyn scheint. (Act. No. 106—112.)

2.

Jetziger Stand der Herausgabe.

Ist auch der jetzige Zustand des Werkes in der Erzählung seiner bisherigen Schicksale mehr oder weniger aufgedeckt, so wird es doch noth-

wendig, dass derselbe für sich in einem gedrängten Gemälde der Akademie vorgelegt werde, damit das Zerstreute zu einem übersichtlichen Ganzen sich gestalte, aus welchem sich beurtheilen lässt, welche Maassregeln jetzt zu ergreifen sind, um so viel möglich das Ziel zu erreichen, nach welchem Pallas strebte. Ueberdiess sind viele Nachrichten, die ich über einzelne Theile des Werkes auffinde, in der Erzählung seiner allgemeinen Schicksale noch gar nicht berührt worden, und sie bleiben daher hier noch nachzutragen.

Das Werk, welches Pallas in den letzten Jahren seines Lebens über die Fauna Russland's bearbeitete, sollte sämtliche Thierklassen umfassen. Zu diesem Ziele gelangte der Verfasser aber nicht, und wir müssen daher die Hauptabtheilungen seiner Unternehmung von einander unterscheiden.

Den Text über sämtliche Wirbelthiere hat Pallas aus der Krimm in drei verschiedenen Sendungen als beendet eingeliefert, und er liegt in drei Bänden gedruckt vor. Es wurde schon früher bemerkt, dass Pallas von Berlin aus den Wunsch zu erkennen gab, die letzte Abtheilung dieses Textes, der die Fische umfasst, nochmals durchzusehen, um einige Fische des schwarzen Meeres, die er zuletzt kennen gelernt hatte, noch einzutragen und Anderes zu verbessern, dass aber die Akademie es nicht wagte, das Manuscript aus den Händen zu geben. Hierauf verspricht der Verfasser seine Zusätze und Verbesserungen nach St. Petersburg zu senden. Ob sie angekommen und eingetragen sind, finde ich nirgends angegeben.*) Wohl aber hat Herr Hofrath Tilesius den Text über die gesammten kaltblütigen Thiere mit eigenen Beobachtungen bereichert, die mit dem Anfangsbuchstaben seines Namens bezeichnet sind. Der Druck ist unter den Augen desselben Naturforschers besorgt. Die Druckfehler hat der Verfasser zum ersten Bande selbst angemerkt und eine Verbesserung derselben ist hier angehängt. Es sind aber noch einige Irrungen in der Anführung der Abbildungen vorgefallen, die Pallas nicht bemerken konnte, da ihm die letzten nicht zur

*) Herr Hofrath Tilesius, den ich in Leipzig hierüber befragte, wusste sich nicht darauf zu besinnen. Spätere Anmerkung des Berichterstatters.

Hand waren. Aus diesem Grunde ist ein Umdruck jener Verbesserungen zu wünschen. Für die beiden letzten Theile sind die Druckfehler noch gar nicht angemerkt. — Indem ich schon seit einigen Jahren der Güte der Akademie ein Exemplar verdanke, habe ich bei dem vielfachen Gebrauche die Register sehr schmerzlich vermisst. Da die Reihenfolge der Familien und Gattungen dem Verfasser eigenthümlich ist, so kann man nur durch langes Blättern die Stelle finden, an der irgend ein besonderes Thier abgehandelt wird. Systematische Register für jeden einzelnen Band sind hiernach unentbehrlich. Nicht weniger würde das Werk an Brauchbarkeit gewinnen, wenn ein allgemeines alphabetisches Register, welches die verschiedenen Namen in allerlei Sprachen, woran dieses Buch so reich ist, enthielte, dem Ganzen beigefügt würde, so bald man es für geschlossen ansieht.*)

Noch habe ich über das Aeussere des Buches eine kleine Bemerkung zu machen. Der Verfasser hatte geglaubt, dass das gesammte Manuscript über alle Thierklassen zwei Quartbände füllen würde, der erste sollte die Säugethiere und Vögel, der zweite die kaltblütigen Wirbelthiere und die wirbellosen Thiere umfassen.

Da die Akademie grössere Lettern und mehr gesperrten Druck wählte, als Pallas vorausgesetzt hatte, so drohte der erste Band zu stark zu werden, weshalb der Verfasser selbst den Wunsch bezeugte, er möge in zwei Bände getheilt werden. Hierdurch ist der kleine Uebelstand herbeigeführt, dass ein Theil der Vögel dem ersten Bande, ein anderer dem zweiten Bande angehört, ein Uebelstand, der gar keiner wäre, wenn nicht die Tafeln für jede Hauptabtheilung des Thierreiches eine besondere Numerirung hätten. Ein grösserer Uebelstand, dem aber glücklicher Weise leicht abzuhelfen ist, bleibt es, dass auf dem Haupttitel des ersten Bandes der Zusatz „*Volumen primum*“ fehlt**),

*) Diese Register sind später von dem Berichterstatter angefertigt, und auf Kosten der Akademie gedruckt.

**) Für spätere antiquarische Untersuchungen mögen die jetzigen Titel dieses Werkes, unter welchen ein Paar Dutzend Exemplare ausgegeben sind,

dass der dritte Band gar keinen Haupttitel hat, sondern ein ganz besonderes Werk über die kaltblütigen Wirbelthiere zu bilden scheint. Er hat nämlich nur einen untergeordneten Titel für die Abtheilung, wogegen wieder ein untergeordneter Titel für die beiden ersten Bände fehlt.

Die Abbildungen, die für die Wirbelthiere bestimmt waren, sind von dem Verfasser zugleich mit dem Texte eingereicht. — Es ist ausführlich berichtet worden, dass die Abbildungen für die Säugethiere und Vögel Herrn Geissler zugesandt worden sind, um mit geringen Veränderungen in Kupfer gestochen zu werden, und dass Herr Geissler später angefangen hat, von diesen Originalzeichnungen gleichmässige Copien zu liefern.

Für die Klasse der Säugethiere sind XXXIII Tafeln bestimmt, von denen aber zwei dieselbe Ziffer tragen, so dass die letzte Tafel mit XXXII. bezeichnet ist. Diese, anatomische Darstellungen von *Delphinus Leucas* enthaltend, ist die einzige, welche in St. Petersburg gestochen ist, und von der die Kupferplatte sich im Archive der Akademie befindet.

welche aber durch andere ersetzt werden sollen, hier vollständig aufgezeichnet werden.

Zoographia Rosso-Asiatica sistens omnium animalium in extenso Imperio Rossico et adjacentibus maribus observatorum, recensionem, domicilia, mores et descriptiones anatomem atque icones plurimorum, auctore Petro Pallas, Eq. aur. academ. Petropol. Petropoli ex officina caes. Acad. scientiarum MDCCCXI.

(Der Titel des zweiten Bandes ist eben so, mit dem Zusatze: *Tomus secundus.*)

Dem dritten Bande fehlt in allen Exemplaren, welche ich in St. Petersburg sah, und in dem meinigen der Haupttitel ganz, der jedoch gedruckt seyn muss, da ich ihn später in einem Exemplare des Herrn Hofraths Tilesius in Leipzig sah. Der dritte Band hat also in den gewöhnlichen Exemplaren nur folgenden Titel, der nur auf diese Abtheilung sich bezieht:

Animalia monocardia seu frigidi sanguinis Imperii Rosso-Asiatici. Recensente P. S. Pallas. — Supplendis quibusdam ranarum descriptionibus et iconibus inprimis piscium Camtschaticorum auxit et locupletavit Guil. Theophil. Tilesius. A. I. P. S. S.

Von andern Abbildungen haben wir zwar Kupfer-Abdrücke von Herrn Geissler, aber die Platten sind in Leipzig versetzt. Ob sie sich noch in brauchbarem Zustande befinden, ist durchaus ungewiss. Einige sind von dem Verfertiger selbst wieder abgeschliffen, doch hat er nicht angezeigt, welche es sind. Ich werde weiter unten noch Gelegenheit haben, ein Wort über den Werth dieser Kupfer-Abdrücke zu sagen.

Die neuen Zeichnungen, welche Herr Geissler geliefert hat, verathen zwar alle einen geübten Künstler, der die Thiere lebendig darstellt, allein sie tragen nicht selten Spuren der Flüchtigkeit, und sie sind eben deshalb zuweilen nicht bezeichnend genug. Nehmen wir gleich das erste Blatt, das *Felis Manul* darstellt, so ist hier ausser einer fehlerhaften Zeichnung der Ellenbogengegend und der unvollständigen dunkeln Schwanzringe, die vollständig seyn sollten, das lange und zottige Haar des Thieres gar nicht ausgedrückt, und es geht mithin der Character, der dem Beobachter zuerst in die Augen fällt, und der Pallas bestimmt hat, dieses Thier für die wilde Stammrace der Angorischen Katze anzusehen, ganz verloren. Hiernach ist die Abbildung im 5ten Bande der *Acta Petropolitana* von welcher die Kupferplatte sich noch im Archive der Akademie befinden muss, besser, als die neue. Keinesweges soll geläugnet werden, dass einige der Pallasschen Zeichnungen mit flüchtiger Hand entworfen, und andere ohne Geschick nach ausgestopften Exemplaren gemacht sind, je nachdem dieser oder jener Künstler dazu benutzt werden konnte. Pallas selbst hat dieses Urtheil gefällt und deshalb gewünscht, dass Herr Geissler einige Zeichnungen neu entwerfe. Nothwendig scheint es jedoch, die Akademie darauf aufmerksam zu machen, dass sehr viele dieser Zeichnungen ganz vortrefflich sind, und dass sie daher auf keine Weise entbehrt werden können. Einige, z. B. die Spitzmäuse sind in der Originalzeichnung meisterhaft dargestellt. Die Copien von Geissler zeigen dagegen statt eines dichten, weichen Haares eine dünne borstige Behaarung und die umgekehrte Stellung dieser Thiere in ihnen legt die Vermuthung nur zu nahe, dass sie nicht nach der Originalzeichnung, sondern nach dem Kupfer-Abdrucke copirt sind.

Um so mehr muss man bedauern, dass wir Pallas Originalzeichnungen für die Abtheilung der Vögel eben so wenig besitzen, als die

ausgestopften Exemplare, welche nach Leipzig gesandt sind, um Zeichnung und Colorirung darnach zu verbessern. Wir haben nur zwölf Kupfer-Abdrücke und einige Dutzend Zeichnungen von Geisslers Hand. Die letztern sind unlängbar immer flüchtiger geworden, und die meisten können ohne Verbesserungen einem Kupferstecher nicht übergeben werden. Zuweilen ist der Schnabelbau und die Befiederung seiner Wurzel nicht mit der Genauigkeit dargestellt, welche diese Theile fordern, da nach ihnen die Gattungen bestimmt werden. Auch die Beschuppung der Füße ist sehr häufig unkenntlich.

Die Abbildungen für die Amphibien und Fische sind in Erwartung der Kupfertafeln für die beiden ersten Thierklassen gar nicht von hier abgegangen, und befinden sich daher in unserm Archive. Es waren hierzu 89 Blätter bestimmt, doch sind, wie ein Brief von Pallas (Actenst. No. 40.) lehrt, drei Blätter für Eidechsen niemals gezeichnet gewesen. Auch für die Fische vermisste ich einige Blätter; andere Blätter enthalten nur ein Paar kleine Fischzeichnungen auf den Rand geklebt, und scheinen bestimmt gewesen zu seyn, noch mehr Figuren aufzunehmen. Einige Abbildungen von Fischen sind auch so flüchtig skizzirt, dass man sie ohne neue Zeichnung einem Kupferstecher nicht übergeben kann.

Was den bereits seit 16 Jahren vollständig gedruckten Text zu den vier obern Thierklassen anlangt, so hegt die Akademie die Ueberzeugung, dass er ihrem Beschlusse gemäss seit dem Jahre 1827 öffentliches Eigenthum geworden. Ich glaube, dass auch in dieser Hinsicht der Wunsch der Akademie, durch frühere Publikation des Textes das Verlangen der Naturforscher zu befriedigen, nicht erfüllt ist. Die Akademie hat zwar unmittelbar die Erscheinung des Werkes in der St. Petersburgischen Zeitung ankündigen lassen. In Russland kann man daher hierüber nicht in Zweifel seyn. Allein im Auslande scheint man allgemein die Meinung zu hegen, dass das Werk noch nicht in den Buchhandel gekommen ist. Ich kann mich hierüber auf die vorzüglichsten Autoritäten beziehen. Cuvier hat noch im Jahre 1828 das Nichterscheinen dieses Werkes öffentlich beklagt. Rudolphi, der nicht nur unter den deutschen Naturforschern die meiste Literatur-Kenntniss besitzen dürfte, sondern auch sich, aus Anhänglichkeit für Pallas, besonders für dieses

Werk interessirt, äusserte im Jahre 1829 gegen den Berichterstatter den Wunsch, dass es bald erscheinen möchte, und hat noch kürzlich dem Herrn Adjuncten Mertens hierüber geschrieben. Von Lichtenstein erinnere ich mich, ähnliche Aeusserungen im vorigen Jahre gehört zu haben. Ja selbst Herr Professor Schwägrichen, der doch im Mittelpunkte des deutschen Buchhandels lebt, und für die Vollendung dieses Werkes thätig gewesen ist, betrachtet in allen hier vorliegenden Briefen die Erscheinung desselben als eine künftige. Auch ist in der That nichts geschehen, um den Beschluss der Akademie, dass dieses Werk bei ihren Commissionären verkauft werde, gehörig bekannt zu machen. Es ist nicht als Novität versendet, und man hat keine Anzeige über seine Erscheinung im Messkataloge oder einer Literaturzeitung gelesen.*) Nun

*) Hierin ist in so fern ein Irrthum, als die Erscheinung dieses Werkes in der Leipziger Literatur-Zeitung wirklich angekündigt ist, wie mir Herr Buchhändler Schwetschke, ehemaliger Commissionär der Akademie, in Halle nachgewiesen hat. Es bleibt nichts desto weniger wahr, dass diese Ankündigung fast ganz übersehen ist, weil sie nicht genugsam wiederholt wurde, wozu die Veränderung des Commissionsgeschäftes Veranlassung gegeben haben mag. Als ein Beweis für die Behauptung, dass ungeachtet der Anzeige in der Leipziger Literatur-Zeitung der öffentliche Verkauf dieses Werkes nicht bekannt geworden ist, bemerke ich nachträglich, dass in demselben Augenblicke, in welchem dieser Bericht der Akademie vorgelegt wurde, in Paris folgende Bemerkung zu dem dritten Theile von Cuvier's Règne animal S. 398. gedruckt worden ist: *Zoographia Rosso-asiatica 3 Vol. in 4to., ouvrage que l'on n'a pu rendre public parceque les cuivres en sont egarés, Néanmoins l'Academie de Pétersbourg a bien voulu en accorder le texte à quelques naturalistes.* —

J. B. Fischer, der in dem Jahre 1829 und 1830 ein sehr fleissiges Werk über die Säugethiere unter dem Titel: *Synopsis mammalium*, herausgegeben hat, das sich besonders durch Benutzung der Literatur auszeichnet, erwähnt der Pallasschen *Zoographie* bei der Uebersicht der Literatur gar nicht. Offenbar hat er nicht geahnt, dass diese erschienen ist, und wahrscheinlich das Werk nie gesehen, denn wenn auch in den Additamentis dieses Buch in einzelnen Fällen angeführt wird, so scheint es mir nach andern Citaten geschehen zu seyn. Spätere Anmerkung des Berichterstatters.

weiss aber jeder, der mit dem deutschen Buchhandel bekannt ist, dass ein Werk, welches weder im Messkataloge noch in Literatur-Zeitungen angekündigt und nicht als Novität versendet ist, als nicht erschienen zu betrachten ist.

Was die Abtheilung der Insecten anlangt, so hat Pallas bereits aus der Krimm im Jahr 1806 (Actenst. No. 5.) angezeigt, dass die Bearbeitung derselben bis auf die Reinschrift fast vollendet sey, jedoch noch viele Abbildungen fehlen. (Actenst. No. 37. 40.) Aus Berlin berichtet er (Actenst. No. 56. 60.), dass fleissig an den Zeichnungen gearbeitet werde, und zum Theil von einem Manne, der selbst Kenner der Entomologie und ein ausserordentlich geschickter Zeichner sey*). Die Akademie besitzt aber von dieser Abtheilung des Werkes weder Text noch Abbildungen, noch die Original-Exemplare, und nur aus öffentlichen Nachrichten weiss man, dass Herr Schüppel nach Pallas Tode die Insecten erhielt, um ihre Beschreibung heraus zu geben**).

Auch von der Abtheilung der Würmer ist nichts an die Akademie gelangt. Aus Pallas eigenen Aeusserungen aber wissen wir (Actenst. No. 37. u. a.), dass er über diese Thiere nur sehr wenige Nachrichten zusammengebracht hatte, und in seinem letzten, wenige Tage vor dem Tode geschriebenen Briefe (Actenst. No. 69.) zeigt er an, dass er das Manuscript, so wie eine Kiste mit Naturalien aus dieser Klasse an Herrn Hofrath Tilesius addressirt zurücklassen werde. Diesen Nachlass hat der Letztere auch nach seiner Ankunft in Deutschland wirklich in Empfang genommen.

3. Vor-

*) Es war der bekannte Entomolog Schüppel. Spätere Anmerkung des Verfassers.

**) Rudolphi: Beiträge S. 64.

Vorschläge für die Beschleunigung der Herausgabe
dieses Werkes.

Pallas hat nicht weniger als vierzig Jahre an seiner Zoographie gesammelt, und er sieht sich genöthigt, am Ende der Vorrede zu bitten, dass man ihm verzeihen möge, wenn er, durch mancherlei Hindernisse aufgehalten, vielleicht eigene Beobachtungen für neu halte, die unterdessen Andere, welche nach ihm untersuchten, bekannt gemacht haben. Ein unglücklich prophetisches Wort, das nachher in so vergrössertem Maasse wahr geworden ist! Vier und zwanzig an neuen Entdeckungen in der Zoologie äusserst ergiebige Jahre sind seit jener Vorrede verflossen, und immer noch sind es nur einzelne Exemplare des Werkes, welche im Besitze der gelehrten Welt sich befinden. Zwar haben diejenigen, welche das Werk benutzen konnten, in der Regel nicht unterlassen, sich auf dasselbe zu berufen, aber wie Vieles, das Pallas als das Ergebniss seiner Forschung betrachten konnte, unterdessen von Andern aufgefunden ist, mögen z. B. Cuvier's *Recherches sur les ossemens fossiles* in der zweiten Ausgabe beurkunden. In diesem Werke allein sind sehr viele Ergebnisse der Pallasschen Untersuchungen über Säugethiere neu aufgefunden, zu einer Zeit, wo sich noch kein Exemplar der Zoographie in Frankreich befand. Gar Manches aus der Klasse der Vögel ist durch deutsche Ornithologen, am meisten aber wohl aus der Klasse der Insecten durch Untersuchungen des In- und Auslandes veraltet. Zu lange schon hat die Kaiserliche Akademie, sich dem Verdachte ausgesetzt, als ob sie ein dreifaches Interesse, dem sie immer mit Wärme sich gewidmet hat, in dieser Angelegenheit nicht mit Eifer verfolgt hätte, das Interesse: 1) die Wissenschaft zu fördern, 2) einem grossen Mitgliede durch seine eigene Arbeit ein bleibendes Denkmal zu setzen und 3) zum Ruhme des Vaterlandes im wissenschaftlichen Felde beizutragen, da kein Land sich einer so gewichtigen Fauna zu erfreuen hat, als Russland durch Pallas Bemühung. Wohl mag die Akademie es unter ihrer Würde finden, der

Möglichkeit einer falschen Deutung begegnen zu wollen, allein die Mitwelt wie die Nachwelt hat ein Recht, nach den Veranlassungen zu fragen, welche ihr so lange die Früchte des Fleisses eines so ausgezeichneten Forschers entzogen, und die Akademie hat, glaube ich, die Verpflichtung, auf diese Frage zu antworten. Ich schlage daher vor, dass:

I. ein ausführlicher Bericht über die bisherigen Schicksale des Buches gedruckt werde.

Man mag aus demselben lernen, dass nur die Connivenz gegen die Wünsche von Pallas als mittelbare und die politische Bewegung Europas von 1807 bis 1814 als unmittelbare Ursache hierauf wirkten. Die Akademie hat zwar schon mit wenigen Worten in dem fliegenden, dem Texte beigegebenen Blatte sich erklärt; dieses Blatt ist aber, wie der Text selbst, wenig bekannt geworden, und man darf eine vollständigere Nachweisung erwarten.

Die Gründe der bisherigen Verzögerung bedingen von selbst den zweiten Vorschlag:

II. mit Herrn Geissler entschieden alle Verhandlungen abzubrechen und ihm alle Materialien zu diesem Werke, die er noch besitzt, abzunehmen.

Da man kaum mehr beurtheilen kann, was von diesen Materialien sich in Herrn Geisslers Händen befindet, von dessen Leben wir nicht einmal sichere Kunde haben, so müsste ein Mann, etwa der russische General-Consul in Leipzig, officiel beauftragt werden: 1) von Herrn Geissler sämmtliche Originalzeichnungen von Vögeln, und die noch restirenden der Säugethiere einzufordern, so wie 2) die Instructionen von Pallas; 3) sich nach dem Zustande der Kupferplatten zu erkundigen und dieselben wo möglich einzulösen; 4) eben so die von Pallas übersendeten ausgestopften Vögel, die gleichfalls nach einigen mysteriösen Aeusserungen von Geissler zu schliessen, nicht mehr in seinen Händen zu seyn scheinen.

III. Die fernere Anfertigung der Kupferplatten muss in St. Petersburg unter den Augen der Akademie besorgt werden.

IV. Die Verkäuflichkeit des Textes muss mehrfach öffentlich angezeigt werden, um den Zweck der Akademie einer baldigen Benutzung zu erreichen. Zugleich dürfte die Akademie die Nachlieferung der Abbildungen versprechen.

V. Ich schlage ferner vor, dass man die Titelblätter für alle drei Bände neu drucken lasse, weil die frühere Jahreszahl ein Hinderniss gegen die Ankündigung im Messkataloge abgegeben hat.

VI. Eben so sind neue Druckfehler-Verzeichnisse und Register nothwendig, welche sämmtlichen bisher gedruckten Bänden fehlen.

VII. Endlich proponire ich der Akademie, über den Zustand des entomologischen Theiles vom Manuscripte dieses Werkes Erkundigungen in Berlin bei dem Herrn Schüppel und über den helminthologischen in Leipzig beim Herrn Hofrath Tilesius einzuziehen, um darnach zu bestimmen, ob sie dem Drucke übergeben werden können, und wenn dieses nicht räthlich ist, die Gründe öffentlich mitzutheilen.

Es scheint mir, diese Propositionen seyen von der Art, dass sie die Billigung der Akademie verdienen. Aber jetzt noch, nach einer dreissigjährigen Verzögerung, alle Abbildungen, welche Pallas zu geben beabsichtigte, stehen zu lassen, nachdem man über viele Thiere bessere hat, würde ich für sehr zweckwidrig halten. Vielleicht könnte die Hälfte allen Ansprüchen der Wissenschaft genügen. So hatte z. B. Pallas die Absicht, fast alle Abbildungen aus den *Spicilegiis Zoologicis* mit aufzunehmen, und wenn man bedenkt, dass die *Zoographia* in den achtziger und neunziger Jahren ausgearbeitet wurde, zu einer Zeit, wo die *Spicilegia* und besonders die letzten Hefte noch wenig verbreitet waren, so wird man dieses Verfahren nicht missbilligen. Seit jener Zeit sind aber die *Spicilegia* hinlänglich unter den Zoologen verbreitet, und man hat ihre Abbildungen bis in die populärsten Werke vervielfältigt. Die Wiederholung derselben würde der Akademie nicht einmal die Dankbarkeit der Zoologen erwerben, da sie das neue Werk unnöthig vertheuern würde. Dieselbe Rücksicht gilt auch für Tafeln, welche aus den *Actis* der Akademie oder den „*Neuen nordischen*

Beiträgen“ entlehnt sind. Werden aber einmal diese Abbildungen ausgelassen, so hat man dadurch Veranlassung, noch andere zu unterdrücken, die minder gut sind als Abbildungen, die unterdessen von andern Naturforschern gegeben wurden, wofür die Klasse der Säugthiere und Vögel mehrere Beispiele liefert, oder solche, die zwar neu, aber so wenig ausgeführt sind, dass sie die Nothwendigkeit nicht ausschliessen, in Zukunft andere zu geben. Zu solchen unvollkommenen Bildern gehören vor allen Dingen ziemlich viele Abbildungen von Fischen.

Auf diese Bemerkungen gründe ich meinen letzten Vorschlag, dass

VIII. eine Commission ernannt werde, welche entscheide, ob alle Abbildungen, oder welche von ihnen jetzt noch zu liefern sind.

II.

Protokoll-Extract.

In der Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 3. März wurde der obige Bericht vorgelesen, und von der Akademie gebilligt. Sie nahm die in demselben enthaltenen Propositionen an und bestimmte besonders:

- 1) dass dieser Bericht als Nachricht an das Publikum gedruckt werde;
- 2) dass der Akademiker v. Baer beauftragt werde, nach Leipzig zu reisen, um dem Kupferstecher Geissler alle zu der *Zoographia Rosso-Asiatica* gehörige Materialien abzunehmen, namentlich die handschriftlichen Instructionen, die Zeichnungen und Kupferplatten, auch die ausgestopften Vögel;
- 3) derselbe sollte in Berlin und Leipzig sich nach dem Zustande der entomologischen und helminthologischen Abtheilung erkundigen;
- 4) die Verkäuflichkeit des Textes soll nochmals öffentlich angezeigt werden;
- 5) die fehlenden Kupfertafeln sollen in St. Petersburg gestochen werden. Der Herr Präsident ernannte zur Redaction derselben eine Commission bestehend aus den Herren: Baer, Trinius, Kupffer, Mertens.

III.

Bericht über die Sendung nach Berlin und Leipzig.

Dem Auftrage der Kaiserlichen Akademie gemäss reiste ich am
23. Juni d. J. nach Berlin und Leipzig ab.
5. Juli

In Berlin erkundigte ich mich nach dem Nachlasse von Pallas und erfuhr hierüber Folgendes:

Die Insecten, welche Pallas, um seine Fauna beendigen zu können, mitgenommen hatte, und deren Zahl nach dem, was ich gesehen habe, nicht unbedeutend gewesen ist, hat derselbe kurz vor seinem Tode so vertheilt, dass Herr Geh. Med. R. Klug die Aderflügler (*Hymenoptera L.*), die übrigen alle Herr Schüppel erhalten hat. Eben so ist das Manuscript vertheilt worden, da beide Herren gehofft hatten, dasselbe herausgeben zu können. Später hat Herr Schüppel auch die Schmetterlinge dem Geh. Med. R. Klug und die Zweiflügler dem Prof. Wiedemann in Kiel übersendet. — Von dem Manuscripte ist nur die Abtheilung der Käfer vollständig bearbeitet und umfasst die Beschreibung von 1034 Arten. Für die übrigen Ordnungen sind nur Convolute von einzelnen Blättern, Notizen und Beschreibungen enthaltend, vorhanden. Diese Blätter sind überdies aus sehr verschiedener Zeit, und es würde noch einer starken Ueberarbeitung bedürfen, um sie zu einem Ganzen zu verschmelzen. Von Abbildungen zeigte mir Herr Schüppel eine ziemliche Anzahl. Die meisten, von ihm selbst angefertigt, sind von einer Schönheit und einer Genauigkeit in der Ausführung, wie sie vielleicht noch nie erreicht ist. Aber auch einige von Pallas Hand entworfene Zeichnungen sind sehr löblich. Besonders freute es mich, die schön ausgeführten Originalzeichnungen zu den im 9ten Hefte der *Spicilegia Zoologica* fast unkenntlich gestochenen kleinen Crustaceen zu sehen. Die Insecten selbst fand ich bei Herrn Schüppel zum Theil noch zusammenstehen, zum Theil in seine übrige Sammlung vertheilt.

Nachdem ich diese Dinge und Verhältnisse kennen gelernt hatte, konnte die Entscheidung der Frage, ob das entomologische Manuscript von der Akademie herauszugeben sey oder nicht, kaum mehr zweifelhaft scheinen. Doch hielt ich es für Pflicht, Herrn Klug noch hierüber zu Rathe zu ziehen. Selbst wenn das Manuscript über die gesammte Abtheilung der Insecten von Pallas die letzte Bearbeitung erhalten hätte, wie die Käfer, so würde der Druck desselben zwar für die Anerkennung des Fleisses von Pallas viel wirken, aber doch den Entomologen nicht in demselben Maasse nützlich seyn, da eine grosse Anzahl von diesen Insecten seit jener Zeit beschrieben ist, und es bei der Kürze der Pallaschen Beschreibungen oft sehr schwer fallen würde, über die Identität zu entscheiden. Es würde also vor allen Dingen die Systematik mit einer grossen Anzahl zweifelhafter Synonymen überladen werden. Ueberdiess hat Pallas nach dem Urtheile Klugs die Insecten oft in Gattungen gebracht, zu welchen sie auf keine Weise gehören. Die richtige Vertheilung würde aber Jedem, der nicht die Insecten selbst oder sehr genaue Zeichnungen vor Augen hat, unausführbar seyn, da die Gattungen der neuern zum Theil nach Unterschieden begränzt sind, auf welche man zu Pallas Zeiten oft gar nicht achtete. Nun hat zwar die Akademie nach den Erklärungen von Pallas (Actenst. No. 30. 60. 69.) ein unbestreitbares Recht auf das Manuscript, und ich hätte es mittelst meiner Instruction und Vollmacht einfordern können. Allein ein Recht auf die Insecten selbst, auf welche die jetzigen Besitzer vielen Werth legen, kann die Akademie nicht nachweisen. Noch weniger würde sie auf die Zeichnungen, die von Herrn Schüppels Hand sind, Ansprüche haben. — Herr Schüppel kann, da er seit langer Zeit an einer Schwäche der Augen leidet, die Herausgabe auch wohl nicht selbst besorgen. Da nun überdiess der grössere Theil des Manuscriptes nur in vereinzeltten Notizen besteht, so schien eine vollständige Ausgabe unausführbar, und es blieb nur zu wünschen, dass sowohl das Manuscript als die Insecten gelegentlich benutzt werden könnten. Dieser Ansicht gemäss versprach Herr Schüppel im Interesse für seine Wissenschaft, den Pallaschen Nachlass solchen Naturforschern zur Benutzung mitzutheilen, welche sich entweder mit der russischen Fauna oder mit der monographischen Bearbeitung einer Familie oder Gattung beschäftigen würden, wie denn auch schon bisher geschehen ist.

Hieran schliesse ich zugleich, was ich über den helminthologischen Theil erfahren konnte. Pallas selbst hatte diesen Theil für ganz unvollständig erklärt, und seine Herausgabe nur durch neue Zusätze von Herrn Tilesius, der damals noch in St. Petersburg war, für möglich gehalten. In der That hat der genannte Naturforscher auch nur abgerissene Brouillons und wenige Naturkörper in Berlin vorgefunden. — Es ist jetzt zu hoffen, dass Herr Hofrath Tilesius seine eigenen Beobachtungen über die in Russland und an seinen Küsten beobachteten Thiere aus der Linneischen Klasse der Würmer, vereint mit den Notizen von Pallas, bearbeiten wird. Eine Vollständigkeit ist in dieser Arbeit zwar nicht möglich, allein sie wird als ein Anhang zu der Zoographie den Naturforschern des In- und Auslandes sehr willkommen seyn.

Noch kann in Bezug auf den Nachlass von Pallas bemerkt werden, dass die Herren Rudolphi und Lichtenstein durch Ankauf in den Besitz einiger Handschriften desselben gekommen sind. Unter diesen sind aber keine zu der *Zoographia* gehörigen Papiere. Eine Anzahl ausgestopfter Vögel und Säugethiere waren mit dem botanischen Theile des Nachlasses an Willdenow gekommen, und befinden sich jetzt im Königl. zoologischen Museum zu Berlin, so wie einige Fische, welche Rudolphi erhalten und dem zoologischen Museum abgetreten hatte. Da die Vögel für die Anfertigung von Abbildungen wichtig werden können, wenn vielleicht von einer oder der andern Art instructive Exemplare in St. Petersburg fehlen, so habe ich aus den Verzeichnissen des Berliner Museums die aus dem Pallasschen Nachlasse stammenden Vögel notirt und das Verzeichniss derselben füge ich hier sub No. 155. bei. Herr Geheimerath Lichtenstein hat mit der grössten Liberalität die Benutzung nicht nur dieser Gegenstände, sondern des ganzen Museums, so viel für die Beendigung des Pallasschen Werkes gewünscht wird, angeboten.

In Leipzig war es mein erstes Geschäft, Herrn Geissler aufzusuchen, den ich bei wiederholten Besuchen immer thätig fand, so dass ich das Gerücht von unregelmäßiger Lebensart aus voller Ueberzeugung für ungegründet ansehen kann. Nichts desto weniger bleibt es nur zu wahr, dass Hr. Geissler neben den ungünstigen Zeitumständen durch mancherlei Unbesonnenheiten, deren Umfang erst jetzt klar wurde, an der Verzögerung

zung der Herausgabe der Zoographie Schuld ist. Ich habe sämmtliche Briefe, welche derselbe von der Akademie oder von Pallas, so wie später von Tilesius erhalten hat, durchgesehen, und sie jetzt sub No. 113—130. zu den Acten gelegt. Sie sind nicht nur, wie sich erwarten liess, in vollkommenster Uebereinstimmung mit den Sitzungsprotokollen, sondern es ist auch auf Geissler's dringende Bitte um theilweise Zahlung, ihm eröffnet worden, dass, da er selbst angezeigt habe, 50 Platten seyen bereits gestochen, und diese Anzeige zum Behuf der Zahlung der administrativen Comität mitgetheilt sey, man wenigstens den Abdruck dieser Platten erwarte, um sie der Comität vorzulegen und die Zahlung zu bewirken. (Actenst. No. 117.) Einige der zuerst gesandten Abdrücke waren auf der Post verloren gegangen, und Herr Geissler konnte nun keine neue machen, da er unterdessen die Platten, deren Zahl er zwei Jahre später gegen Pallas nur zu 36 (Actenst. No. 66.) angiebt, verpfändet hatte.*) Leider scheute sich Herr Geissler der Akademie hievon Anzeige zu machen, und so unterblieb sowohl die Zusendung von Abdrücken als die Einlösung der Platten.

Endlich enthüllte ich erst jetzt den Grund, warum alle schriftlichen Verhandlungen der Akademie mit dem zögernden Künstler nicht zum Ziele geführt hatten. Es war auch ein grosser Theil der Originalzeichnungen schon ehe Pallas die Reise nach Deutschland angetreten hatte, verpfändet, und dieser Umstand war bisher allen im Auftrage der Akademie handelnden Personen sorgfältig verschwiegen worden.

Auf meine Einforderung der Originalzeichnungen, erklärte nemlich Herr Geissler den Wunsch, die nicht copirten Blätter noch ferner copiren zu wollen. Da hierauf nicht eingegangen werden konnte, wurden die hier beifolgenden Blätter in ziemlich verbrauchtem Zustande, die sich zu drei verschiedenen Malen zusammenfinden liessen, übergeben, mit dem Geständniss, dass 70 Zeichnungen, noch ehe Copien von ihnen genommen waren, im Jahr 1810 dem damaligen Universitäts-Actuarius Liebmann zugleich mit 9 Kupferplatten und einem botanischen Manu-

*) Jetzt finden sich jedoch, wie gesagt, nur 33 Platten im Versatze.
Spätere Bemerkung des Berichterstatters.

scripte nebst dazu gehörigen Zeichnungen gegen ein Darlehn von 200 Thalern verpfändet seyen.

Besondere Instructionen, ausser 3 Blättern, jedes mit ein Paar Zeilen beschrieben, welche hier beigelegt werden, und zahlreichen Marginal-Bemerkungen auf den Zeichnungen, will Herr Geissler von Pallas nicht erhalten haben, und es ist wohl möglich, dass Pallas, indem er sich auf die Geisslern ertheilten Instructionen beruft, nur die in seinem ersten Briefe (Actenst. No. 113.) enthaltenen Bestimmungen und jene beiden Blättchen meint.

Die ausgestopften Vögel fanden sich nicht mehr bei Geissler, sondern sind Herrn Professor Schwägrichen übergeben worden, bei dem ich sie in Augenschein genommen habe. Der erhaltenen Instruction zufolge sollte ich sie zurückfordern. Allein Herr Professor Schwägrichen gab mir zu bemerken, dass ohne seine Dazwischenkunft sie längst eine Beute der Motten geworden wären, was mit vielen bereits geschehen war, ehe sie in seinen Verwahr kamen, dass er für jeden Vogel ein eigenes Behältniss habe machen lassen und sie als Theil seiner Sammlung längst betrachtet habe. Da nun diese Vögel vielleicht sämmtlich in der akademischen Sammlung sich befinden, so glaubte ich im Namen der Akademie versprechen zu dürfen, dass Herr Prof. Schwägrichen sie behalten könne, wenn er dagegen ein Verzeichniss derselben lieferte und nur sich erböte, im Falle von einzelnen gute Exemplare in St. Petersburg fehlen sollten, in Leipzig nach den dortigen genaue Zeichnungen entwerfen lassen zu wollen. — Die Erklärung des Herrn Prof. Schwägrichen so wie das Verzeichniss der vorhandenen Vögel liegt hier sub No. 152. und 153. bei.

An die Einforderung der verpfändeten Zeichnungen mich wendend erfuhr ich, dass der Universitäts-Actuarius Liebmann seit sechzehn Jahren verstorben und seine Frau und sein Sohn, ein angehender Jurist, nach Berlin gezogen seyen, wo man sie aber jetzt nicht anwesend glaubte. Als Beirath der Mutter Liebmann nannte man mir den Advokaten Herrn Hennicke. Bei diesem fand sich jedoch das Pfand nicht vor. Ich wurde in Bezug auf dasselbe an Herrn Dr. jur. Rothe verwiesen, der für diese Angelegenheit früher Special-Bevollmächtigter gewesen sey. Bei Herrn Dr. Rothe wurden zwei Theile des Pfandes vorgefunden,

neun Kupferplatten nehmlich und das Pallasche Manuscript von einem bisher ganz unbekanntem botanischen Werke, welches ausführliche Beschreibungen von 100 Pflanzen mit mehr als 100 Blättern Abbildungen in *Folio* enthält. Der Titel, welcher mit den ersten Bogen fehlte, soll: *Plantae selectae Rossiae* geheissen haben. Pallas hatte dieses Werk Herrn Geissler geschenkt, unter der Bedingung, dass er die Herausgabe besorge. Der Verfasser betrachtete es, wie er in einem Briefe an Geissler sagt, als eine Fortsetzung seiner *Flora Rossica*. Die der Akademie gehörigen Zeichnungen fanden sich hier nicht, und sie würden verloren geblieben seyn, wenn ich nicht erfahren hätte, dass der ehemalige Universitäts-Actuarius Liebmann plötzlich gestorben und darauf eine gerichtliche Sonderung seines Eigenthums von dem der Universität statt gefunden habe, da er die Gewohnheit gehabt hatte, auch Privat-Papiere von Werth im Universitäts-Archive zu verwahren. Die Verhandlung hierüber wurde aufgesucht, und da in dieser einer Rolle durch Geissler verpfändeter Zeichnungen erwähnt war, so hatte der jetzige Universitäts-Actuarius Mirus die Güte im Archive nachzusuchen, wo sich denn auch die Rolle noch unentsiegelt befand, und offenbar bei Auslieferung des Privat-Eigenthums von Liebmann vergessen war.

Der Verein aller dieser ungünstigen Verhältnisse, dass die jetzigen Pfand-Inhaber in einen andern Staat gezogen waren, dass man nicht einmal wusste wo sie zu treffen seyen, dass nur die Wittwe Liebmann einen Beirath hatte, nicht aber der Sohn, und dass das Pfand in den Händen zweier andern Männer sich befand, von denen der Eine den wichtigsten Theil nur durch Zufall besass, machte es unmöglich, diesen Theil, an welchen der Akademie allein gelegen seyn konnte, ausgeliefert zu erhalten.

Besonders complicirt wurde das ganze Verhältniss dadurch, dass Herr Rothe, in dessen Verwahr ein Theil der Kupferplatten sich befand, sie nicht nur als Pfand für eine persönliche Forderung an Geissler, sondern auch für eine andere der Liebmannschen Erben betrachtet.

— — — — —
B a e r.

Schluss - Anzeige.

Der letzte Theil des oben abgebrochenen Berichtes enthält eine ausführliche Auseinandersetzung der Versuche, die der Berichterstatter eingeschlagen hat, um das Eigenthum der Akademie ausgeliefert zu erhalten. Da hier eine Menge Einzelheiten eines sehr complicirten Rechtsverhältnisses auseinandergesetzt werden mussten, weil in Leipzig, wegen Abwesenheit der Pfand-Inhaber die Auslieferung nicht erreicht werden konnte, der gelehrten Welt aber an der Kenntniss dieser Verhandlungen um so weniger gelegen seyn kann, da sie bald darauf zu dem erwünschten Resultate gebracht sind, so soll nur dieses hier zum Schlusse mitgetheilt werden.

Es sind in Leipzig schon während der Anwesenheit des Berichterstatters, 24 Kupferplatten, die besonders bei einem Kaufmann Lübeck deponirt waren, eingelöst. Durch Verhandlungen mit den Liebmannschen Erben ist es später gelungen, auch die neun übrigen Kupferplatten und die Originalzeichnungen zu erhalten. So hat die Akademie, obgleich die wenigsten von diesen Platten jetzt noch des Abdruckes würdig scheinen, sie sämmtlich nach St. Petersburg bringen lassen. Sie wird nun in einzelnen Lieferungen eine Auswahl der Abbildungen zu der *Zoographia Rosso-Asiatica* allmählig erscheinen lassen.